



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/137

DOI: 10.17886/RKI-History-0892

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo Rhodesia (S. Africa)
Grand Hotel d. 27ten Maerz 03

Hochgeehrter Herr Geheimrath! [Wilhelm Dönitz]

Hoffentlich macht Ihnen die Direction des Instituts nicht zu große Sorgen und zu viele Mühe. Die Angelegenheit der Frau Dr. Kempner darf man wohl kaum als eine solche ansehen, welche Ihnen Sorgen bereiten könnte. Es thut mir leid, wenn sie nach jahrelanger Zugehörigkeit zum Institut sich unfreiwillig davon trennen muß, aber ich bin auch der Meinung, daß es keinen anderen Ausweg giebt, wenn die überwiegende Mehrheit im Institut ihre Entfernung verlangt. Wir haben früher schon einen ähnlichen Fall gehabt, in welchem ebenso verfahren werden mußte.

Auch in der Beantwortung der Anfrage wegen der Einsichtnahme des Dr. Schilling in unsere Tsetse-Versuche haben Sie ganz in meinem Sinne gehandelt. Ich würde, wenn ich dort gewesen wäre, auch nicht in der Lage gewesen sein, meine Zustimmung dazu zu geben. Hoffentlich ist er jetzt schon wieder abgereist und damit die Sache erledigt.

Wir sind nun schon in voller Arbeit. Es bedurfte allerdings noch mancher Verbesserung ehe wir das für uns als Arbeitsstätte bestimmte Hillside-Camp im vollen Umfange benutzen konnten. Aber jetzt sind wir so weit und wir haben denn auch sofort mit Immunisierungsversuchen begonnen. Die Krankheit selbst, um welche es sich hier handelt, ist, wie ich von Anfang an vermuthete, dieselbe, welche an der Deutsch-Ostafrikanischen Küste herrscht. Insofern war es nur außerordentlich erwünscht und von großem Nutzen, daß ich die Reise an der ostafrikanischen Küste machen konnte. Ich habe an den verschiedenen Küstenplätzen, namentlich auch in Daressalam, wo ich mich fast 4 Tage aufhalten konnte, sehr werthvolles Material, namentlich auch Zecken gesammelt. Mit der Zeckenkunde habe ich mich auch bereits vollkommen vertraut gemacht und kenne alle an der Küste und in Rhodesia vorkommenden Zeckenarten ganz genau.

Das Hillside-Camp müssen Sie sich als ein früheres Militär-Barackenlager vorstellen mit vielen niedrigen, sehr baufälligen Baracken, von denen einige repariert sind und nothdürftig als Laboratorium und Experimental-Station dienen können. Wir wohnen in der Stadt und fahren zum Camp täglich zweimal etwa eine halbe Stunde weit hinaus. Bei schönem Wetter eine sehr angenehme Fahrt, namentlich früh am Morgen. Aber wir hatten doch mehrmals kleine Regenperioden, welche ein bis drei Tage anhielten mit einem so dick bewölkten Himmel und so kühler Luft, daß man sich unwillkürlich nach Deutschland, wenigstens klimatisch, zurückversetzt glauben konnte. Am Tage wird es öfters ziemlich warm, aber doch nicht mehr, als bei uns an heißen Sommertagen. Abends und Nachts ist es geradezu kühl und der eigentliche Winter steht uns noch bevor.

Mücken giebt es hier, aber doch nur sehr wenige, anscheinend nur Pipiens. Anopheles sollen vorkommen, ich habe noch keinen zu sehen bekommen. Leider giebt es hier keine schönen Schmetterlinge, umsomehr Ameisen und Heuschrecken.

Meiner Frau gefällt es in Bulawayo recht gut, ihr sowohl als uns übrigen geht es gesundheitlich gut.

Mit freundlichen Grüßen von und alles an Sie und die geehrten Ihrigen
Ihr ganz ergebenster
R. Koch

Bulawayo Rhodesia (S. Africa)

Grand Hotel D. 27^{te} März 03.

Hochgeehrter Herr Geheimrath!

Kopftüchlich macht Ihnen die Direction des Instituts nicht zu große Sorgen und zu viele Mühe. Bei Gelegenheit der Frau Dr. Kempner darf man wohl kaum als eine solche ansehen, welche Ihnen Sorgen bereiten könnte. Es thut mir leid, wenn sie nach jahrelanger Zugehörigkeit zum Institut sich unfreiwillig davon trennen muß, aber ich bin auch der Meinung, daß es keinen anderen Ausweg giebt, wenn die allwiegende Noth im Institut ihre Entlohnung verlangt. Wir haben früher schon einen ähnlichen Fall gehabt, in welchem derselbe verfahren werden mußte.

tuchs in der Beantwortung der Anfrage wegen der
Einsichtnahme der Dr. Willing in unsere Tschos-Veruche
haben Sie ganz in meinem Sinne gehandelt. Ich würde,
wenn ich dort gewesen wäre, auch nicht in der Lage gewesen
sein, meine Zustimmung dazu zu geben. Hoffentlich ist
er jetzt schon wieder abgereist und damit die Sache er-
ledigt.

Wir sind nun schon in voller Arbeit. Es bedurfte
allerdings noch mancher Verbesserung der wir das
für uns als Arbeitsstätte bestimmte Willorde-Lager
im vollen Umfang benutzten konnten. Aber jetzt sind
wir so weit und wir haben denn auch sofort mit Damma-
widerungsversuchen begonnen. Die Krankheit selbst,
um welche es sich hier handelt, ist, wie ich von Anfang
an vermuthete, dieselbe, welche in der Deutsch-Ostfri-

Kennischen Küste herrscht. Insofern war es mir außerordent-
 lich erwünscht und von großem Nutzen, das ich die Reise an
 der ostapianischen Küste machen konnte. Ich habe an den
 verschiedenen Küstenplätzen, namentlich auch in Javessalam,
 wo ich mich fast 4 Tage aufhalten konnte, sehr wertvoller
 Material, namentlich auch Leichen gesammelt. Mit der Leichen-
 Kunde habe ich mich auch bereits vollkommen vertraut
 gemacht und keine alte an der Küste und in Rhodessa
 vorkommenden Leichenarten ganz genau.

Der Hillside-Camp müssen sie sich als ein früheres
 Militär-Berathenlager vorstellen mit vielen niedrigen,
 sehr baufälligen Baracken, von denen einige reparirt
 sind und nothwendig als Laboratorium und Experiments-
 teil-Station dienen können. Wir wohnen in der Stadt
 und fahren zum Camp täglich zweimal etwa eine
 halbe Stunde weit hinaus. Bei schönem Wetter eine

sehr angenehme Fahrt, namentlich früh am Morgen
aber wir hatten doch mehrmals kleine Regelperioden, selbst
ein bis drei Tage aushielten mit einem so dick bewölkten
Himmel und so kühler Luft, daß man sich unwillkürlich
nach Deutschland, wenigstens klimatisch, zurückverwandeln
glauben konnte. Am Tage wird es öfter ziemlich warm,
aber doch nicht mehr, als bei uns an heißen Sommertagen,
trends u. Nachts ist es geradezu kühl und der eigentliche
Winter steht nur noch bevor.

Nischen giebt es hier, aber doch nur wenige, ausserhalb
nur Pipiens. Fröhen sollen vorkommen, ich habe noch
keinen zu sehen bekommen. Leider giebt es hier keine
schönen Schmetterlinge, insbesondere Armeiden und
Heuschrecken.

Meiner Frau gefällt es in Paula wayo recht gut. Ich
sowohl als auch übrigen geht es gesundheitlich gut.

Mit freundlichen Grüßen von uns allen an Sie und die
geehrten Damen Ihr ganz ergebener R. Koch